

EIN KOMETENHAFTER AUFSTIEG...

Im Juni 2001 wurde *attac* bereits als Zentrum des Widerstandes in den Medien benannt, als die Organisation insgesamt nur wenige Mitglieder hatte, ein halbes Jahr später vom Stern zur "Organisation des Jahres" ernannt, aufgestiegen zu den Mikrofonen bzw. Titelseiten der quotenstärksten Politiksendungen und -blätter. Noch ein Jahr später wird der *attac*-Chefideologe Sven Giegold vom Stern-Jugendmagazin *Neon* zum „Mann des Jahres“ gekürt - und lässt alles mit Rang und Namen, von Michael Ballack bis Daniel Küblböck, locker hinter sich. Als sich die Friedensbewegung (gegen den Irakkrieg) und der Protest gegen den Sozialabbau formieren, ist *attac* von den ersten Minuten an deren Sprachrohr. Durch Kongresse und neue Zeitschriften ist seit 2003 auch die Umweltbewegung auf dem Weg in den Hafen *attac*.

MYTHOS ATTAC

Konkrete Forderungen wie die Tobin Tax oder das Ende des Irakkrieges wurden populär. Fraglich aber bleibt, was durch diese Popularität erreicht wurde. Hat *attac* den politischen Protest gestärkt? Oder ist der Aufbau einer professionellen Kampagnen-NGO einer der Gründe, warum in Deutschland vielfältige Basisbewegungen wie in Spanien, Italien und anderen Ländern immer noch fehlen? Sind die großen Demonstrationen gegen Kriege und Sozialabbau ein Erfolg oder ein Grund dafür, dass konkreter, alltäglicher Widerstand kaum stattfindet? Das Buch „MYTHOS ATTAC“ liefert präzise Informationen über die Gründung und Entwicklung von *attac*, die Ideologie und die Strukturen, die gegenüber den konventionellen Verbandsformen bisheriger NGOs eine erhebliche Effizienzsteigerung brachten.

KRITIK... UND PERSPEKTIVEN

Hunderte von Quellen wurden ausgewertet, um einen Blick hinter die Kulissen zu werfen. Dieser fällt sehr kritisch aus - und dennoch stellt das Buch klar, dass *attac* ein vielfältiges Projekt ist. Die ideologische Verengung in den Führungskadern der NGO verbindet sich mit teilweise kreativen und vernetzungstarken Aktionsmethoden in den Basisgruppen. Die Kritik an *attac* ist daher verbunden mit perspektivischen Entwürfen: wie ist eine Kritik, die identitäre Abgrenzungen vermeidet und doch bestimmt ist und Hierarchien, Verkürzungen und Instrumentalisierungen nicht übersieht, zu entwickeln? Wie kommen wir hin zu einer handlungsfähigen, vielfältigen und horizontal vernetzten Basisbewegung?